

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rbt.) Tel. Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 221 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988



Organ für amtliche Rundmachungen

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeterzeile Anzeigen Reklame
Inland 7 Rp. 20 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans b. Sennwald) 9 Rp. 22 Rp.
Uebrig. Schweiz 10 Rp. 24 Rp.
Ausland 12 Rp. 28 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Heerschau über unsere Berufsjugend

Die Lehrlingstagung im Rathausaal in Schaan

Die heutige Lehrlingstagung bot wieder einmal eine schöne Heerschau über die heranwachsende Berufsjugend in unserem Lande. Sie, die einmal berufen sein wird, Mitträgerin unseres Wirtschaftslebens zu werden, will jährlich einmal dem Beruf von höherer Warte aus entgegenreten, sich einführen lassen in die Berufsethik und über den Lehrling hinweg den Gesellen und den Meister zu sehen, wie er besonders im heutigen Konkurrenzkampf für seinen Namen Ehre einzulegen hat. Diesem Zwecke ist die Lehrlingstagung beigeordnet, die heuer in ihrer jährlichen Heerschau zum 15. Male uns Uebersicht über den beruflichen Nachwuchs bot. Mit 268 Lehrlingen und Lehrtöchtern stand die diesjährige Veranstaltung an der Spitze ihrer Vorgängerinnen.

In seinem Begrüßungswort bezeichnete der Vorsitzende der Lehrlingskommission, fürstl. Kommerzienrat Franz Hilbe, diese Tagung als integrierenden Bestandteil der Lehrzeit. Sie biete Gelegenheit zu Informationen, führe Vorgesetzte und Lehrlinge zusammen und unterstreiche den Wert, der seitens des Staates der beruflichen Ausbildung unserer Jugend beigegeben werde. Und eben heute müsse angesichts der traurigen Vorkommnisse in gewissen Ländern unserer Jugend sich das Glück der Heimat, unter einem gütigen Landesfürsten dem Glauben und der Freiheit leben zu können, in einem besonderen Lichte zeigen.

Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef konnte heuer wegen Landesabwesenheit nicht begrüßt werden. Unter Beifall der Versammlung ersuchte Kommerzienrat Hilbe den anwesenden Regierungschef A. Frick, dem Fürsten und dem fürstlichen Hause den Gruß der Versammlung zu übermitteln. Der Vorsitzende konnte unter den Gästen weiter begrüßen Regierungschefstellvertreter Ferd. Nigg, Landtagspräsident fürstl. Justizrat Dr. Alois Ritter, HH. Landesvikar Geistlicher Rat Johannes Tschuor und den Gemeindevorsteher Tobias Jehle, sowie die Vorstände der Berufsverbände und die in erfreulicher Zahl zur Tagung erschienenen Vorstände und Lehrer der Berufsschulen aus der befreundeten schweizerischen Nachbarschaft. Ihnen wurde auch der verdiente Dank für die Opfer, die sie in der Ausbildung unserer Jugend bringen, und für die gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Instanzen unseres Landes ausgesprochen. Besonderen Gruß entbot der Vorsitzende dann dem Vorsteher des kantonalen Lehrlingsamtes St. Gallen, Hans Künzler, dem Referenten des Tages.

Aus den Mitteilungen des Vorsitzenden über die Bewegung in unserem Lehrlingswesen war zu entnehmen, daß von den 268 heute in der Lehre stehenden jungen Leute 245 Lehrlinge und 23 Lehrtöchter sind, daß weiter die Gesamtzahl gegenüber dem Vorjahre um 15 zugenommen hat, und daß 241 liechtensteinischer, 17 schweizerischer, 9 österreichischer und 1 deutscher Nationalität sind. Unter den Kontingenten der Lehrlinge aus den einzelnen Gemeinden erscheint Planken mit 7 Lehrlingen im Verhältnis zur Einwohnerzahl an erster Stelle. Weiter war zu vernehmen, daß 129 beim Gewerbe, 121 in der Industrie und 18 in freien Berufen in Lehre stehen.

Der Präsidialbericht schloß mit der Betonung des Wertes der Tagung von der Lehrlingskommission unterlegten Zieles, die Berufsauffassung, den Berufsstolz und die Berufsfreude in der heranwachsenden Berufsgeneration zu pflegen und zu beleben.

Diese Zielsetzungen erfuhren eine sinnvolle Ergänzung im prägnanten Referat des Vorstehers des kantonalen Lehrlingsamtes St. Gallen, Herrn Hans Künzler. Schon die einleitend gestreiften Zukunftsaussichten des ungelerten, d. h. des angeleiteten und des berufsgelernten jungen Menschen waren dazu angetan, die Be-

ruhsfreude zu haben, und die Hervorhebung des Wertes einer gediegenen Ausbildung bis zur Meisterschaft in den weiteren Auführungen war ein aus der Erfahrung geschöpfter Appell an die Berufsugend unserer heutigen wirtschaftlich anspruchsvollen Zeit. Es wird sich Gelegenheit bieten, auf die vom Referenten vertretenen Forderungen noch zurückzukommen.

Regierungschefstellvertreter Ferd. Nigg wies in seiner kurzen Ansprache auf die im Referat Künzler aufgezeigten Sonnen- und Schattenseiten der Lehrzeit hin. Je weniger ausgenützt die Lehrzeit werde, und je weniger der Lehrling sein Wissen in der Berufsschule vervollkomme, desto größer sei das Hemmnis im künftigen beruflichen Leben. Zur treuen Pflichterfüllung in der Lehre müsse sich später zur Vervollständigung des beruflichen Könnens die Weiterbildung gesellen, Ausbildungsziel im Berufe hätte das Meisterdiplom zu sein. Landtag und Re-

Ein liechtensteinisches Kinderheim

Einweihung in Anwesenheit Ihrer Durchlaucht der Landesfürstin am 8. Dezember

Am vergangenen Samstag ist der Plan eines liechtensteinischen Kinderheims verwirklicht worden. Am Tage Maria Empfängnis wurde das Heim nach einer schlichten Einweihungsfeier offiziell übergeben. Der Eröffnungsfeier wohnten bei, Ihre Durchlaucht Fürstin Gina als Präsidentin des liechtensteinischen Roten Kreuzes, H. H. Pfarrer Josef Bair von Triesen, Herr Gemeindevorsteher Ferdinand Heidegger von Triesen, Herr Sanitätsrat Dr. Martin Risch, Landesphysikus, sowie Mitglieder des Exekutivkomitees des liechtensteinischen Roten Kreuzes, Herr Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger, Herr Landtagsabgeordneter Oswald Bühler, Herr Gabriel Nengele, Herr Dr. Ivo Beck, Landtagsabgeordneter, Herr Fürstl. Baurat Josef Vogt, Herr Otto Pieren, die Sekretärin des liechtensteinischen Roten Kreuzes, Frau E. Dr. Wirtz, die Fürsorgerinnen Fräulein Jehle und Fr. Haberler, die künftige Hausmutter Fräulein Rösli Beck und Vertreter der Landeszeitungen.

Nachmittags ca. 3 Uhr nahm H.H. Pfarrer Bair die Einweihung vor und segnete das neue Kinderheim, das in der Maschlina an den Matschils hingebettet liegt und für die Lage eines Kinderheims geradezu ideal anmutet. H.H. Pfarrer Bair richtete nach der Einweihung eine Ansprache an die Anwesenden und flocht vor seinen treffenden Worten den Dank vor allem an Ihre Durchlaucht Fürstin Gina und an das liechtensteinische Rote Kreuz für die Verwirklichung dieses Kinderheimes, das sicher zum Segen des ganzen Volkes werde, ein. Die Sorge u. Pflege der Kinder zähle zu den größten Aufgaben, die das Leben an uns stelle und die Einrichtung eines Kinderheimes komme dieser Aufgabe auf besondere Weise nach. — Nach den Worten des Herrn Pfarrers dankte Ihre Durchlaucht Fürstin Gina H.H. Pfr. Bair für die Vornahme der Einweihung und dankte im weiteren allen jenen, die zum werden des 1. liechtensteinischen Kinderheimes wesentlich beitrugen. Insbesondere dankte sie den Mitgliedern des Exekutivkomitees des Roten Kreuzes, die auch in dieser Aufgabe viel Arbeit leisteten. Mit einem herrlichen Gruß an die Hausmutter, Fräulein Rösli Beck, die bereits mit zwei Zöglingen ins Heim zog, übergab die Durchlauchte Landesfürstin das Heim in ihre Obhut u. wünschte ihr von Herzen alles Gute.

Nach dieser Feier fand noch ein Rundgang durch die zweckdienlich eingerichteten Räume statt, die einstweilen für 8 Kinder und das Pflegepersonal eingerichtet

gierung setzten alles daran, die Jugend berufstüchtig werden zu lassen, beträchtliche Mittel (genannt wurden Fr. 134 000) würden für die berufliche Ausbildung unserer Jugend eingesetzt, und da dürfe die Jugend auch beherzigen, welchen Wert der Staat auf die Heranbildung wertvoller Glieder lege. Mit dem Dank an alle Funktionäre, die zur Heranführung der Jugend zu diesem Ziele beigetragen haben, schloß der Regierungsvertreter seine Ansprache und verband damit den Wunsch, daß weiter alle Kräfte in engster Zusammenarbeit im Dienste unserer Jugend stehen mögen.

Wie alljährlich erhielten die austretenden Lehrlinge eine Buchgabe. Sie erschien auf den Beruf des einzelnen ausgerichtet und kann so der Weiterbildung dienen. Unsere besten Wünsche begleiten die jungen Berufsleute in ihr Leben.

Nach dem Schlußwort des Vorsitzenden schloß die 15. liechtensteinische Lehrlingstagung mit dem Absingen der Landeshymne.

Ein Klavierabend mit Werner Strub

Am vergangenen Samstag, den 8. Dezember, abends, gab im Rathausaal in Vaduz der junge einheimische Pianist Werner Strub einen Klavierabend, der gut besucht war. Die Veranstaltung stand unter dem Protektorat Ihrer Durchlaucht Fürstin Gina von Liechtenstein, Präsidentin des liechtensteinischen Roten Kreuzes, denn der Reinerlös des Abends floß der ungarischen Flüchtlingshilfe zu. Der Abend wurde in zweifacher Hinsicht zu einem Sondererfolg. Erstens einmal bewies er neuerdings die große Initiative des liechtensteinischen Roten Kreuzes im Zeichen der Ungarhilfe auf besondere Weise und in zweiter Linie darf das Rote Kreuz für sich in Anspruch nehmen, den vielen Besuchern einen Konzertabend vermittelt zu haben, der in musikalischer Hinsicht auch verwöhnte Zuhörer befriedigte. Daß man einen jungen einheimischen Pianisten hören durfte, wog dabei doppelt.

Als um 20.15 h Ihre Durchlaucht Fürstin Gina in Begleitung Ihrer Kaiserlichen Hoheit Erzherzogin Elisabeth und Seiner Durchlaucht Prinz Heinrich den Rathausaal betrat, war der Rathausaal gut besetzt. Werner Strub wurde vom Publikum auf der blumengeschmückten Bühne mit Applaus begrüßt. Dem jungen Pianisten wartete ein schweres Programm. Mit «Rondo in D-Dur» von Wolfgang Amadeus Mozart eröffnete Werner Strub den ersten Pro-

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Die Jagd nach den Franken

Absichtlich möchte ich meinen nachstehenden Zeilen diesen Titel geben, denn wenn ich anstatt dieses Titels etwa die Worte gewählt hätte: „Wie steht es bei uns mit der Pflege der geistigen Werte“, wäre mancher darüber wahrscheinlich achlos weggegangen. Das allein zeigt, wie es in dieser Hinsicht in unserem Lande steht, trotzdem schon vielmals über dieses Kapitel geschrieben wurde. Man muß es als Tiefstand bezeichnen, daß in unserem Lande immer noch alles andere wichtiger erscheint als eine vermehrte kulturelle Förderung. Gemäß dieser „Förderung“ ist auch die Produktion auf geistigem Gebiet, von einigen löblichen Ausnahmen abgesehen, die sich aber nur einstellen, weil die Betreffenden unbeschadet der Geringschätzung ihrer Tätigkeit weiter streben. Daß z. B. für die 150. Jahrfeste ein teures Geld jemand engagiert werden mußte, um ad-hoc das Vakuum auf einem gewissen Gebiet zu überbrücken, sagt allein mehr als genug. Wann endlich kommen auch wir soweit, daß auch bei uns das geistige Schaffen, sei es auf dem Gebiete der Kunst oder der Wissenschaft wieder jenen Platz einnimmt, der ihm gebührt. Wer hat den Mut, einmal am richtigen Ort zu sagen, daß nichts von selbst kommt und daß man auch bei uns das tun muß, was andere schon längst tun, nämlich eine entsprechende Förderung in die Wege zu leiten. Es ließe sich das mit ein paar schätzbaren Tausend Franken machen und es wäre dann immer noch viel weniger als das, was andere außerhalb unserer Grenzen schon längst tun. Der Anfang hiezu scheint fürchterlich schwer zu sein. Wenn man Vergleiche zieht mit der Gebefreudigkeit für andere Sachen, dann könnte einem die Galle steigen. Wenn man zusehen muß, wie alles dem Zufall überlassen wird und daß von einer Planung für die kulturellen Belange gar keine Rede sein kann, dann muß man sich eingestehen, daß man bei uns noch nicht erkannt hat, wie sehr wir vermaterialisiert sind und wie rückschrittlich wir auf dieser Linie sind. Unter dieser Einstellung leiden vor allem auch unsere Vereine, die die kulturellen Güter pflegen. Ich bin gespannt, wie lange es noch dauert, bis die kulturellen Werte wieder ihrem Aschenbrödel dasein entrissen werden.

Ein Kunstfreund.

grammteil. Man hat dieses Werk des großen Komponisten schon mit einem herrlichen Mosaik verglichen, weil es trotz seiner bewußten Formwahrung in allen Farben bzw. Tönen schillert. Zum Glanz bedarf es aber des Lichts und dieses Licht hat der Pianist zu sprechen. Werner Strub tat dies sehr eindrucksvoll und brachte diesen musikalischen Mosaik des unsterblichen Mozart zu glänzender Wirkung. Dieser stolze Auftakt zum Konzertabend war für alle jene eine große Ueberraschung, die noch nicht wußten, daß Werner Strub trotz anderen beruflichen Aufgaben, sein Klavierspiel weiter vervollkommenet und bereits in St. Gallen schon Klavierabende gab. Der Applaus für den jungen Pianisten vor der Sonate in A-Dur mit den Sätzen: «Thema mit Varianten» und «Türkischer Marsch», war dementsprechend reich und steigerte sich im Verlaufe des Abends noch entsprechend. Es wäre übertrieben, wollte man auf Grund der Darbietungen von diesen Werken Mozart's schon von einem Mozart-Interpreten sprechen. Dazu fehlte der Umfang. Werner Strub hat aber bewiesen, daß